



Berichte über Landwirtschaft

Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft

BAND 95 | Ausgabe 3

Dezember 2017

AGRARWISSENSCHAFT
FORSCHUNG
—
PRAXIS

Das Tierwohlverständnis von Pferdebetriebsleitern: Eine inhaltsanalytische Auswertung

Von Lara Drittler, Ludwig Theuvsen und Heinke Heise

1 Einleitung

Die zivilisatorische Entwicklung des Menschen wurde aufgrund seiner vielseitigen Nutzbarkeit und kultischen Verehrung durch kein anderes Tier so stark beeinflusst wie durch das Pferd (11). Das Pferd hat mittlerweile seine ursprünglichen Funktionen als landwirtschaftliches Nutztier und Reittier im Militär verloren und ist anstelle dessen Sport- und Freizeitgefährte des Menschen geworden (10).

Für das Wohlergehen des Pferdes ist, neben einem angemessenen Umgang mit dem Tier, seine artgemäße Unterbringung, die die Ausübung von natürlichen Verhaltensweisen ermöglicht, entscheidend (52). Denn die artspezifischen Verhaltensweisen des Pferdes und die daraus resultierenden Bedürfnisse sind während der 5.000-jährigen Domestikation weitestgehend unverändert geblieben (8; 46). Die wichtigsten Grundbedürfnisse des Pferdes sind Sozialkontakt zu Artgenossen, Bewegung, Futter und Wasser, Ruhen und adäquate klimatische Bedingungen. Grundvoraussetzung für das Tierwohl des Pferdes ist die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse (52; 51).

Aufgrund von zum Teil nicht tiergerechten Haltungsformen, zweifelhaften Trainingsmethoden, gesundheitlichen Problemen von Pferden, die im Leistungssport eingesetzt werden, und Dopingkandalen ist der Pferdesport in den letzten Jahren vermehrt in den Fokus der kritischen Öffentlichkeit gerückt. Rund um das Thema Tierwohl in der Pferdehaltung ist in der Folge eine kontroverse Diskussion entbrannt (40; 24; 2; 36).

Es gibt bereits einige Studien zu verschiedenen Einzelaspekten mit Einfluss auf das Tierwohl, die darauf hinweisen, dass in der Pferdehaltung die Grundbedürfnisse der Tiere zumindest teilweise nicht erfüllt werden (3; 18; 38; 45; 46). Auch haben Befragungen von Pferdesportlern, Besuchern von Pferdesportveranstaltungen sowie Menschen, die keine derartigen Veranstaltungen besuchen, gezeigt, dass das Tierwohl im Leistungssport von der breiteren Bevölkerung kritisch eingeschätzt wird (36). Ferner sind das Tierwohlbewusstsein und das Tierwohlverhalten von Reitern bereits Gegenstand empirischer Untersuchungen gewesen (27). Eine übergreifende Studie, die zeigt, welches

Tierwohlverständnis bei Pferdebetriebsleitern vorliegt, gibt es jedoch nach unserem Kenntnisstand bislang noch gar nicht (vgl. aber die ausführlichen Untersuchungen zum Tierwohlverständnis von deutschen Landwirten (23). Um diese Forschungslücke zu schließen, wurde im vorliegenden Beitrag eine Befragung von Leitern pferdehaltender Betriebe in Deutschland durchgeführt. Pferdebetriebsleiter verfügen aufgrund ihres Tätigkeitsfeldes und ihrer Ausbildung über die Fachkompetenz um beurteilen zu können, ob und gegebenenfalls in welchem Ausmaß mit Blick auf das Tierwohl Probleme in der Pferdehaltung vorliegen. Sie haben durch ihre eigenen Investitions- und Managemententscheidungen zudem entscheidenden Einfluss auf das Tierwohl auf einem Pferdebetrieb.

Um Maßnahmen abschätzen zu können, die zu einer Verbesserung des Tierwohls in der Pferdehaltung beitragen, soll im Folgenden untersucht werden, was Pferdebetriebsleiter unter Tierwohl verstehen und welche Aspekte sie dafür als bedeutsam einstufen.

Der vorliegende Beitrag gliedert sich wie folgt: Kapitel 2 stellt den aktuellen Stand der Forschung zur Definition von Tierwohl dar. In Kapitel 3 werden das Studiendesign, der Erhebungsverlauf und die Analysemethoden erläutert. Nach der Stichprobenbeschreibung erfolgt in Kapitel 4 die Darstellung der Ergebnisse der Inhaltsanalyse sowie der quantitativen Auswertung zum Tierwohlverständnis der Pferdebetriebsleiter. Eine Diskussion und einige Schlussfolgerungen beschließen diesen Beitrag in Kapitel 5.

2 Definition von Tierwohl und Überblick zum Stand der Forschung

In der Literatur gibt es zur genauen Definition von Tierwohl keinen Konsens. Hewson (25) definiert Tierwohl als den Zustand von Psyche und Körper sowie als Ausmaß der Veranlagungsbefriedigung eines Tieres. Nach Rist (39) besteht Tierwohl, wenn sich ein Tier artgemäß (physisch, physiologisch, emotional) verhalten kann. Hingegen bewertet Mills (35) Tierwohl unter praktischen Gesichtspunkten; er definiert Tierwohl über die gute Leistung des Tieres. Auch Ewbank (17) setzt das Wohlbefinden eines Tieres mit dessen Gesundheit gleich.

Die Definition von Tierwohl ist abhängig vom fachlichen Schwerpunkt, von dem aus die Tierhaltung betrachtet wird. Da das Wohlbefinden von Nutztieren durch verschiedene Wissenschaftsdisziplinen (z.B. Ethnologie, Theologie, Agrarökonomie, Tiermedizin) untersucht wird, haben sich zur Beurteilung von Tierwohl verschiedene, teils konkurrierende wissenschaftliche Ansätze entwickelt. Vor allem die folgenden drei Ansätze zur Definition von Tierwohl dominieren die wissenschaftliche Diskussion seit den 1950er Jahren (20).

Der „Biological Functioning“-Ansatz besagt, dass sich ein Tier dann wohlfühlt, wenn alle biologischen Prozesse und Funktionen auf den Ebenen Gesundheit, (Re-)Produktivität und Leistung ohne

Einschränkungen ablaufen (9; 21). Vorteile dieses Ansatzes sind die einfache Erfassung der benötigten Einflussgrößen auf das Tierwohl, deren objektive Messung und deren hohe Transparenz (16). Allerdings hat diese Perspektive zur Folge, dass, solange eine gute Tierleistung und -gesundheit sichergestellt ist, auch relativ unnatürliche und restriktive Haltungssysteme als tiergerecht gelten (21).

Nach dem „Natural Living“-Ansatz soll ein Tier möglichst natürlich gehalten werden; das Tier soll seine angeborenen Verhaltensweisen ausleben können (30; 9). Verschiedene Funktionskreise wie das Erkundungs-, Fortbewegungs-, Körperpflege- und Sozialverhalten finden in diesem Ansatz Berücksichtigung (15). Das Tierverhalten und das Haltungssystem sind nach dem Verständnis des „Natural Living“-Ansatzes ausschlaggebend für das Wohlbefinden der Tiere (30).

Beim „Affective States“-Ansatz werden zur Bewertung des Tierwohls die Empfindungen des Tieres herangezogen; positive Gefühle sollen möglichst maximiert und negative Empfindungen wie Schmerzen möglichst minimiert werden (16). Dieser Ansatz wird allerdings in dieser Studie außer Acht gelassen, da eine reliable und valide Messung von Emotionen beim Tier noch sehr schwierig ist.

Die oben genannten, den verschiedenen wissenschaftlichen Ansätzen zuzuordnenden Kriterien zur Definition von Tierwohl werden auch im deutschen Tierschutzgesetz genannt: Der, der „ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat, (...) [muss] das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen“ und „darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden“ (47). Dem „Affective States“-Ansatz sind in diesem Zusammenhang die Begriffe „Leiden“ und „Schmerzen“ zuzuordnen, dem „Biological Functioning“-Ansatz die Begriffe „pflegen“, „angemessen ernähren“ und „Schäden [vermeiden]“ und dem „Natural Living“-Ansatz schließlich die Begriffe „artgemäße Bewegung“ und „verhaltensgerecht“. Sowohl die angemessene Möglichkeit zu artgemäßem Verhalten als auch die Tiergesundheit sind für das Tierwohl gleichermaßen bedeutend (41).

Die drei oben genannten Ansätze zur Definition von Tierwohl werden seit den 1990er Jahren nur noch selten einzeln betrachtet. Durch eine Kombination der Ansätze ist man zu einer ganzheitlichen Betrachtung von Tierwohl nach den sogenannten „Welfare Quality“-Ansatz gelangt. In diesem Ansatz werden Kriterien aus den Kategorien Haltungssystem, Management, Tiergesundheit und Tierverhalten zur Berücksichtigung des Tierwohls berücksichtigt (12; 22; 31). Abbildung 1 zeigt das Zusammenwirken dieser vier Kategorien.

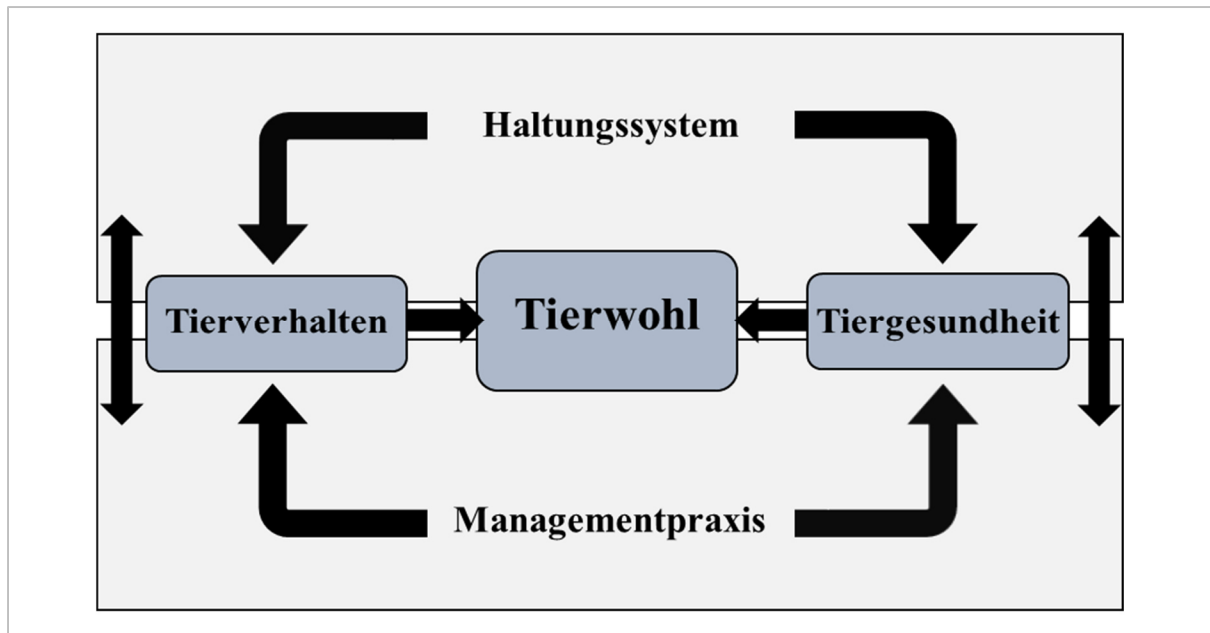


Abbildung 1: Beurteilungskriterien nach dem „Welfare Quality“-Ansatz; Quelle: Eigene Darstellung nach DEIMEL et al. (14)

Indirekte, ressourcenbasierte Indikatoren sind die Kategorien Haltungssystem und Managementpraxis. Der Tierhalter kann diese verändern, um Einfluss auf die Tiergesundheit und das Tierverhalten zu nehmen. Die Kategorien Tierverhalten und Tiergesundheit wiederum spiegeln das Wohlbefinden des Tieres unmittelbar wider. Die Indikatoren Haltungssystem und Managementpraxis können vergleichsweise unkompliziert und kostengünstig erfasst werden. Da es sich aber um indirekte Indikatoren handelt, geben sie nur in begrenztem Ausmaß Auskunft über das Wohlbefinden des Tieres (14). Die Kategorien Tierverhalten und Tiergesundheit bilden das Wohlbefinden des Tieres unmittelbar ab (29) und gelten damit als valider, sind allerdings in ihrer Erfassung deutlich aufwändiger und kostenintensiver; es ist daher in der betrieblichen Praxis nicht immer möglich, auf tierbezogene Bewertungsparameter zurückzugreifen (32).

Bisher gibt es zum Tierwohlverständnis von Pferdebetriebsleitern, das im Mittelpunkt der vorliegenden Studie steht, noch keine umfassenden Untersuchungen. Die Einstellungen von Landwirten zu Tierwohl und ihr Tierwohlverständnis wurde dagegen in den letzten Jahren bereits intensiv befragt. Austin et al. (4) etwa forschten zur Einstellung von schottischen Schweine- und Schafhaltern zu Tierwohl. Bock und van Huik (9) wiederum untersuchten die Einstellungen europäischer Schweinehalter zu Tierwohl und analysierten deren Verhalten, während Heise und Theuvsen (23) das Tierwohlverständnis von deutschen Landwirten verschiedener Produktionsrichtungen (Rind, Schwein, Geflügel) analysierten. Heise und Theuvsen (23) konnten dabei herausfinden, dass sich das Tierwohlverständnis von deutschen Landwirten in Abhängigkeit der gehaltenen Nutztierart, aber auch der Befragungsmethode teils erheblich unterscheidet. Insgesamt sind nach den Ergebnissen dieser Studie die deutschen Landwirte auf dem Weg, ein dem aktuellen

Forschungsstand entsprechendes, ganzheitliches Tierwohlverständnis zu entwickeln. Das Konzept des Fragebogens knüpft an die vorliegenden Untersuchungen an; es beruht vor allem auf theoretischen Vorüberlegungen und empirischen Ergebnissen zu den Einstellungen von Landwirten zu Tierwohl in der Nutztierhaltung. Diese Vorgehensweise erscheint gerechtfertigt, da Pferdebetriebe häufig landwirtschaftlich geführt werden und somit vielfach verschiedene Merkmale landwirtschaftlicher Betriebe aufweisen (37). Darüber hinaus inspirierten eigene praktische Erfahrungen mit der Pferdehaltung, die Studie von Heise und Theuvsen (23) sowie im Vorfeld durchgeführte Expertengespräche die empirische Untersuchung.

3 Material und Methoden

Studiendesign und Erhebungsverlauf

Die Datenerhebung erfolgte quantitativ mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens in deutscher Sprache. Der Fragebogen bestand vornehmlich aus geschlossenen Fragen, die mittels fünfstufiger Likert-Skalen abgefragt wurden, sowie einer offenen Frage zum Tierwohlverständnis der Pferdebetriebsleiter. Mit Hilfe des EFS Survey Global Park wurde der Fragebogen den Betriebsleitern von pferdehaltenden Betrieben nach einem zweiwöchigen Pretest vom 23.09.2015 bis zum 04.11.2015 online zur Verfügung gestellt. Alle FN-Betriebe (ca. 2.500), die ihre Email-Adresse auf der Internetseite der FN veröffentlicht haben, wurden per E-Mail angeschrieben. Zudem wurde in Kooperation mit dem Zuchtverband für das Ostfriesische und Alt-Oldenburger Pferd der Link zur Umfrage an dessen 180 Mitglieder versendet. Darüber hinaus wurde der Umfragelink auf den Internetseiten verschiedener deutscher Pferdezuchtverbände und der Bundesvereinigung der Berufsreiter sowie im Verbandsmagazin „Pferd & Sport“ veröffentlicht. Auch wurden einige Betriebsleiter direkt um eine Teilnahme gebeten. Es ist durch diese Vorgehensweise zu Überschneidungen in dem Sinne gekommen, dass manche Betriebe mehrmals zu einer Teilnahme an der Umfrage aufgefordert wurden. Diese mehrfache Ansprache wurde als eine Art Erinnerung angesehen. Es war aber in jedem Fall sichergestellt, dass jeder Betriebsleiter nur einmal an der Umfrage teilnehmen konnte. Der Link zur Umfrage wurde insgesamt 698 Mal aufgerufen. 528 Probanden haben die Umfrage begonnen, vollständig beendet wurde sie von 261 Probanden. Damit liegen die Ausschöpfungsquote bei 75,64 % und die Beendigungsquote bei 37,54 %.

Wenn einige soziale Gruppen bei der Internetnutzung unterrepräsentiert sind, ist die Repräsentativität einer Online-Umfrage eingeschränkt. Lange Zeit traf dieses Problem auf ältere Menschen, Personen mit geringem Bildungsniveau, Personen mit begrenzten finanziellen Ressourcen und Mitglieder ethnischer Minderheiten zu. Dagegen war die Internetnutzung bei Männern und jüngeren Menschen zunächst höher als im Durchschnitt der Bevölkerung (48). Nach jüngeren Untersuchungen sind die

Unterschiede in der Internetnutzung allerdings deutlich geringer geworden und verschwinden nach und nach (1). Auch sind Landwirte und somit aufgrund der vielfach landwirtschaftlichen Charakteristika auch Pferdebetriebsleiter bereits früh als eine vergleichsweise internetaffine Zielgruppe charakterisiert worden (50; 37). Eine auf die Wahl einer Online-Umfrage zurückzuführende Verzerrung sollte deshalb nicht ausgeprägt sein. Es besteht aber die Limitation, dass durch die nicht flächendeckende Linkveröffentlichung auf den Internetseiten nur eines Teils der deutschen Pferdezuchtverbände und die E-Mail-Versendung an FN-Mitgliedsbetriebe eine gewisse Vorauswahl der Betriebe stattgefunden hat, die zu kleineren Verzerrungen geführt haben und die Aussagefähigkeit der Studie geringfügig eingeschränkt haben kann.

Analyseverfahren

Das Tierwohlverständnis der befragten Pferdebetriebsleiter wird in zwei Schritten mittels unterschiedlicher Fragetypen untersucht. Dabei kommt das Programm IBM Statistics 22 zur Anwendung.

Als erstes wurde die offene Frage „Was zeichnet Ihrer Meinung nach eine tiergerechte Pferdehaltung aus?“ mit Hilfe einer Frequenzanalyse ausgewertet. Die Frequenzanalyse ist Teil der Inhaltsanalyse und eine empirische Forschungstechnik, die es ermöglicht, eine objektive, systematische sowie quantitative Beschreibung des manifesten Inhalts von Kommunikation vorzunehmen. Texte, Bilder sowie jede Art von fixierter Kommunikation werden durch die Inhaltsanalyse systematisch auswertbar. Die Frequenzanalyse erfasst, wie häufig in einem ausgewählten Textmaterial festgelegte Kategorien auftauchen (7; 34).

Die Antworten auf die offene Frage wurden für die Auswertung in Kategorien zusammengefasst und strukturiert. Mittels der inhaltsanalytischen Auswertung wurden die Antworten 27 Tierwohlkriterien in den fünf Kategorien Haltungssystem, Managementpraxis, Tiergesundheit, Tierverhalten und Tierleistung zugeordnet. Um zu zeigen, welchen Kategorien die befragten Pferdebetriebsleiter eine besondere Bedeutung beimessen, wurde darüber hinaus untersucht, wie viele Nennungen in den einzelnen Kategorien abgegeben wurden. Um das individuelle Antwortverhalten der Pferdebetriebsleiter genauer analysieren zu können, wurde auch untersucht, welche spezifischen Antwortkombinationen gegeben wurden. Dadurch ist zu erkennen, wie viele Kriterien durchschnittlich genannt wurden und wie viele Kategorien sich diese Kriterien zuordnen lassen. Die Ergebnisse liefern erste Anhaltspunkte, wie umfassend das Tierwohlverständnis der Leiter von pferdehaltenden Betrieben ist.

In einem zweiten Analyseschritt wurde mittels deskriptiver Auswertung überprüft, ob sich das Tierwohlverständnis der Pferdebetriebsleiter bei vorgegebenen Antwortkategorien ändert. Zur Anwendung kamen Häufigkeitsauszählungen (13). Den Pferdebetriebsleitern wurde die Frage „Wie

wichtig finden Sie die folgenden Begriffe, um zu erkennen, ob ein Pferd sich wohlfühlt?“ gestellt. Diese Frage beinhaltet auch die oben genannten Kategorien Haltungssystem, Management, Tiergesundheit und Tierverhalten. Zusätzlich wurde in der Datenauswertung die Kategorie Tierleistung hinzugefügt. Die vorgegebenen Begriffe sollten auf einer fünfstufigen Skala von -2=sehr unwichtig bis +2=sehr wichtig beurteilt werden.

4 Ergebnisse

Stichprobenbeschreibung

Insgesamt haben 261 Leiter von Pferdebetrieben aus ganz Deutschland die Umfrage zur Einstellung zu Tierwohl beendet. Die offene Frage zum Tierwohlverständnis wurde von 257 (98,5 %) Betriebsleitern beantwortet. Dies lässt auf ein relativ hohes Themeninvolvement schließen.

30,4 % der Probanden in der vorliegenden Stichprobe sind männlich, 69,6 % weiblich. In der Strukturdatenerfassung pferdehaltender Betriebe in Deutschland konnte ein ähnliches Verhältnis ermittelt werden (27 % Männer, 73 % Frauen) (26). Das Bildungsniveau der Probanden unterscheidet sich teilweise deutlich vom Niveau der deutschen Grundgesamtheit (44). In der Stichprobe sind alle Bildungsabschlüsse vorhanden. Die meisten Betriebsleiter haben einen (Fach-)Hochschulabschluss (45,1 %), den kleinsten Anteil machen Betriebsleiter mit Hauptschulabschluss aus (5,1 %). Der Hauptschulabschluss ist damit in der vorliegenden Stichprobe stark unterrepräsentiert; in der Grundgesamtheit verfügen 35,8 % der Menschen über einen Hauptschulabschluss (44). Hingegen ist die Gruppe derjenigen mit (Fach-)Hochschulabschluss in der Stichprobe stark überrepräsentiert; in der Grundgesamtheit verfügten 2015 nur 22,2 % der Menschen in Deutschland über einen entsprechenden Abschluss. Die Gruppen der Probanden mit (Fach-)Abitur (24,1 %) und Realschulabschluss (21,4 %) ähneln hinsichtlich ihrer Anteile in der Stichprobe denen in der Grundgesamtheit.

Insgesamt haben 56 % der Befragten eine praktische Fachausbildung abgeschlossen. 8,2 % davon haben eine landwirtschaftliche Lehre absolviert, 13,6 % haben den Beruf des Pferdewirts erlernt und 34,2 % einen anderen Ausbildungsberuf ergriffen. Noch keine Ausbildung abgeschlossen hatten zum Zeitpunkt der Umfrage 1,6 % der Probanden. Der größte Anteil der Betriebsleiter mit (Fach-)Hochschulabschluss hat Agrarwissenschaften studiert (41,2 %). Auf den weiteren Plätzen folgen Betriebswirtschaftslehre (17,4 %), Pädagogik und Tiermedizin mit jeweils 7,3 % und Pferdewissenschaften mit 2,7 %. Bedingt durch die Ausbildung zum Land- oder Pferdewirt oder durch das Studium der Agrar- oder Pferdewissenschaften verfügt ein Großteil der Probanden über fundierte Kenntnisse über die verschiedenen Teilbereiche der Pferdehaltung.

Das Durchschnittsalter der Probanden liegt bei 46,4 Jahren. Der jüngste Befragungsteilnehmer ist 20 Jahre alt, der älteste hat ein Alter von 76 Jahren. Die Altersstruktur der Stichprobe zeigt somit Ähnlichkeiten mit der Altersstruktur der erwerbstätigen Bevölkerung in Deutschland im Jahr 2014 (43). In der Gruppe der bis zu 24-jährigen und bei der Gruppe der 45 bis 54-jährigen sind die größten Abweichungen zu erkennen. In der Grundgesamtheit der erwerbstätigen Bevölkerung liegt der Anteil der bis zu 24-jährigen bei 9,8 %, in der Stichprobe hingegen aufgrund der Befragung von Betriebsleitern nur bei 1,9 %. Der Anteil der 45 bis 54-jährigen beträgt in der Grundgesamtheit 28,0 % und in der Stichprobe 37,0 %. Somit ist die Stichprobe in der Gruppe der bis 24-jährigen stark unterrepräsentiert, in der Gruppe der 45 bis 54-jährigen hingegen stark überrepräsentiert.

Diese Altersverteilung lässt darauf schließen, dass die Stichprobenteilnehmer im Mittel über eine relativ lange Erfahrung in ihrem Beruf verfügen. Diese Vermutung findet in Abbildung 2 ihre Bestätigung. Im Durchschnitt haben die Probanden die Betriebsleitung seit 16,3 Jahren inne. Das durchschnittliche Betriebsalter beträgt 22,3 Jahre; der älteste Betrieb in dieser Stichprobe wurde bereit 1853 gegründet.

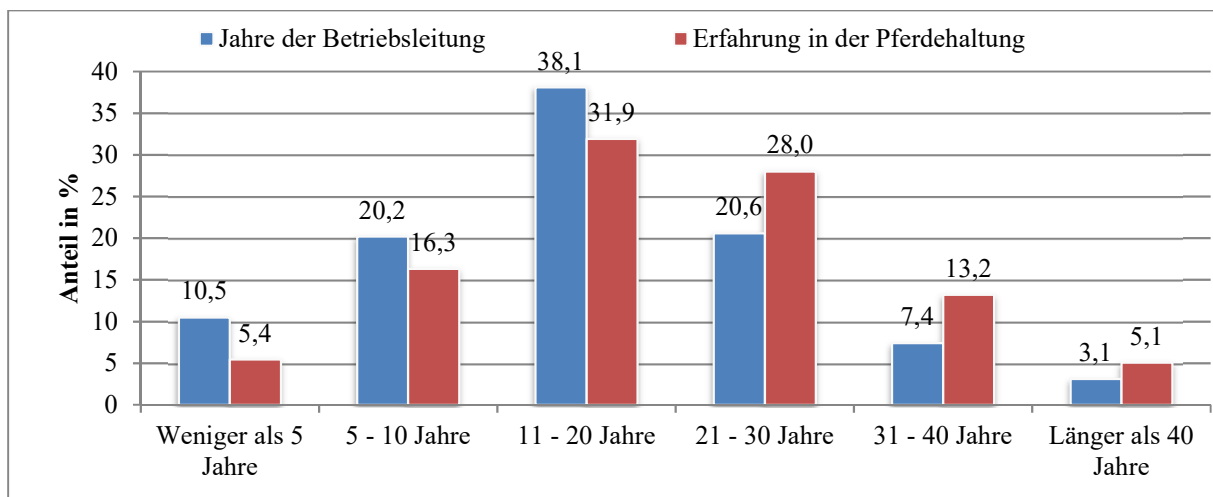


Abbildung 2: Erfahrung der Probanden; Quelle: Eigene Berechnung

Die meisten Probanden stammen aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit jeweils 17,9 %, gefolgt von Bayern (15,2 %) (Abbildung 3). In diesen Bundesländern befinden sich auch in der Grundgesamtheit besonders viele Pferdebetriebe, allen voran in Bayern (25,1 %), gefolgt von Niedersachsen (15,8 %) und Nordrhein-Westfalen (14,5 %) (42).

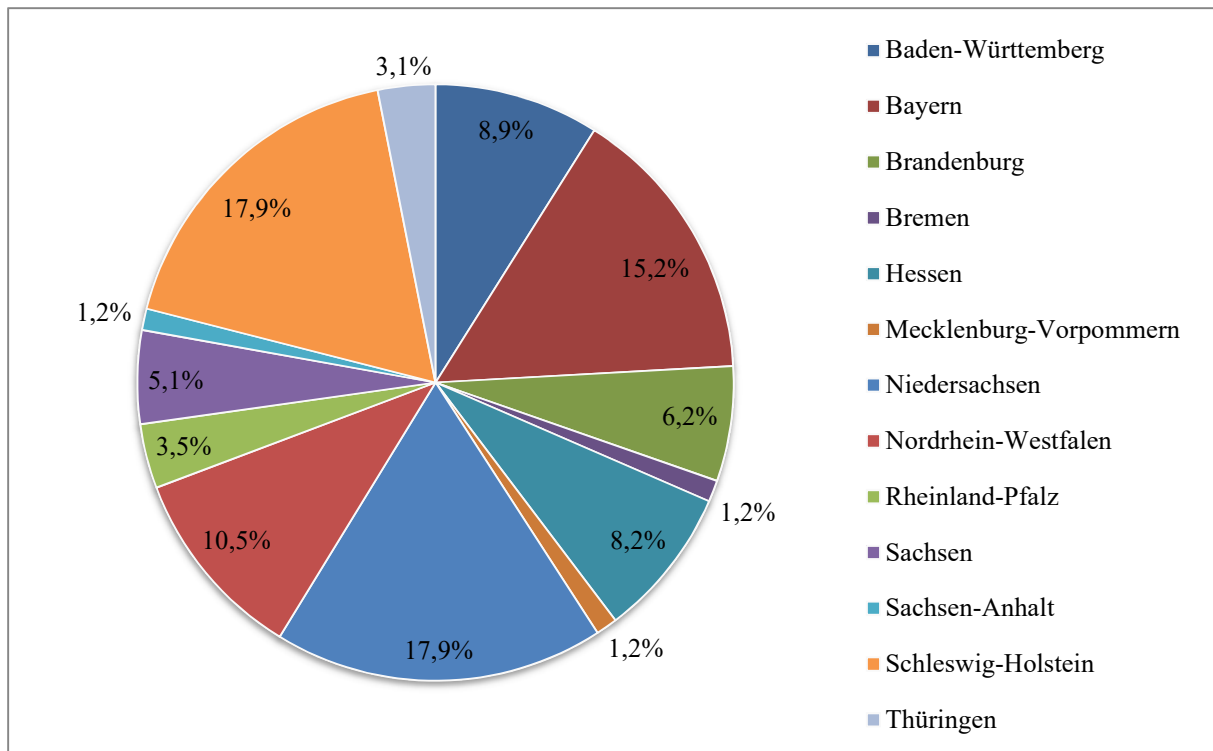


Abbildung 3: Anteil der Betriebe nach Bundesländern; Quelle: Eigene Berechnung

In der vorliegenden Stichprobe herrschen die landwirtschaftliche (53,3 %) und die gewerbliche Betriebsführung (28,4 %) vor. Die meisten Betriebe werden im Haupterwerb geführt (42,8 %). Im Nebenerwerb werden 27,6 % der Betriebe bewirtschaftet und als Liebhaberei ohne Gewinnerzielungsabsicht sind 24,9 % der Betriebe zu betrachten.

Die Betriebe in der vorliegenden Stichprobe verfügen über durchschnittlich 28 Einstellplätze; die Anzahl der eigenen Pferde im Betrieb beträgt im Mittel 16.

Abbildung 4 ist die Gewinnverteilung in der Stichprobe zu entnehmen. Sie verdeutlicht, dass 16 % der Betriebe Verluste erwirtschaften. Nahezu ein Drittel der Probanden ordnet den durchschnittlichen Gewinn des Betriebes pro Jahr in der Größenordnung zwischen 0 und 10.000 € ein (31,5 %). Insgesamt ist zu erkennen, dass 67,4 % der Betriebe nicht mehr als 30.000 € im Jahr als Gewinn generieren können. 20,2 % der Probanden haben keine Angabe zu ihrem Jahresgewinn gemacht.

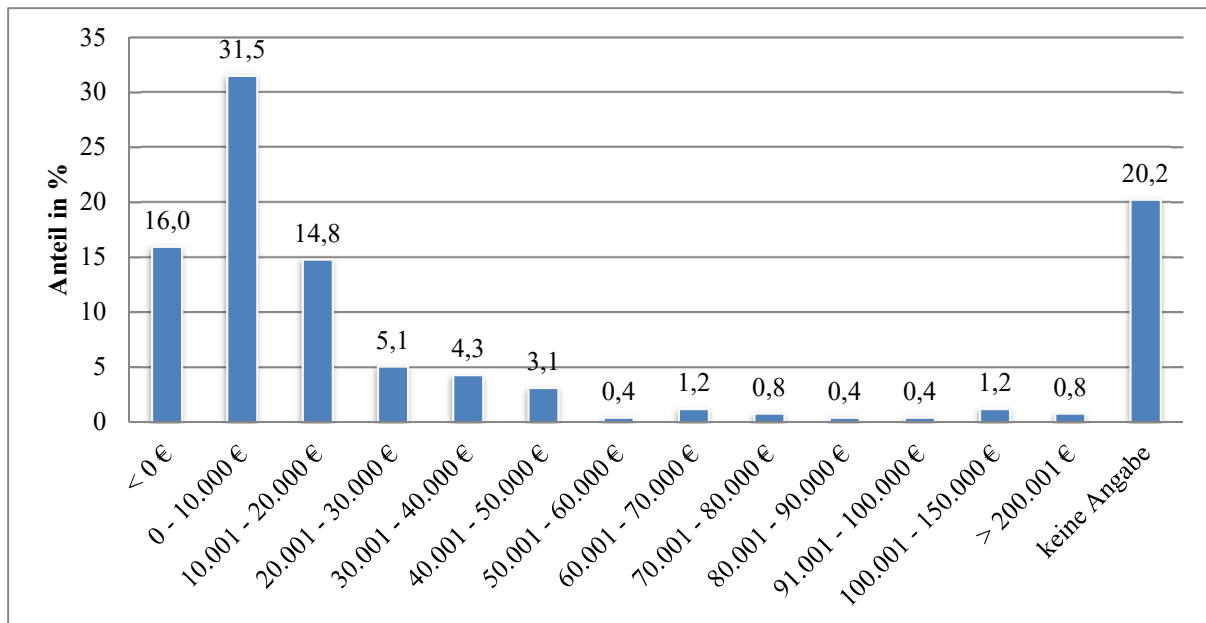


Abbildung 4: Gewinnverteilung in der Stichprobe; Quelle: Eigene Berechnung

Inhaltsanalyse zum Tierwohlverständnis

Um einen ersten, möglichst unbeeinflussten Einblick in das Tierwohlverständnis von Leitern pferdehaltender Betriebe zu erhalten, wurden die Probanden gebeten, die nach ihrer Meinung wichtigsten Kriterien einer tierechten Pferdehaltung zu nennen. Dazu wurde zu Beginn des Fragebogens die offene Frage „Was zeichnet Ihrer Meinung nach einer tierechten Pferdehaltung aus?“ gestellt. Die offene Frage wurde von 257 Probanden beantwortet.

Mittels der Frequenzanalyse nach Mayring (34) erfolgte die Auswertung der offenen Frage. Die von den Probanden genannten Kriterien wurden dem Stand der Forschung entsprechend in die vier Kategorien Haltungssystem, Management, Tiergesundheit und Tierverhalten eingeteilt (19; 49). Außerdem wurde die Kategorie Tierleistung hinzugefügt. Diese Kategorie ist ein bedeutender Bestandteil des „Biological Functioning“-Ansatzes, der häufig von Landwirten (28) und aufgrund der landwirtschaftlichen Charakteristika von Pferdebetrieben möglicherweise auch von Pferdebetriebsleitern vertreten wird.

Eine tierechte Pferdehaltung steht für einen Großteil der Pferdebetriebsleiter in einem engen Zusammenhang mit den indirekten Kategorien Haltungssystem und Management, wie die Ergebnisse der Frequenzanalyse in Tabelle 1 verdeutlichen.

Tabelle 1: Inhaltsanalytische Auswertung der offenen Frage

Indirekte Kriterien		Direkte Kriterien		
Haltungssystem ^a	Management ^b	Tiergesundheit ^c	Tierverhalten ^d	Tierleistung ^e
Auslauf 186 Nennungen	Futter 180 Nennungen	Tierärztliche Betreuung 24 Nennungen	Sozialkontakt 79 Nennungen	Leistung 1 Nennungen
Gruppenhaltung 108 Nennungen	Betreuung 57 Nennungen	Entwurmung 12 Nennungen	Artgerechtes Verhalten 30 Nennungen	
Weidegang 100 Nennungen	Umgang 33 Nennungen	Impfung 10 Nennung	Wohlbefinden 7 Nennungen	
Stallklima 80 Nennungen	Hygiene 29 Nennungen	Gesundheit 3 Nennungen	Bedürfnisbefrie- digung 5 Nennungen	
Platzangebot 71 Nennungen	Pflege 26 Nennungen	Verletzungen 3 Nennungen		
Offenstall 37 Nennungen	Einstreu 20 Nennung			
Stalleinrichtung 33 Nennungen	Fachpersonal 13 Nennungen			
Beschäftigung 14 Nennungen	Trinkwasser 9 Nennungen			
∑ Nennungen 629	∑ Nennungen 367	∑ Nennungen 52	∑ Nennungen 121	∑ Nennungen 1
Gesamtteilnehmer 245	Gesamtteilnehmer 200	Gesamtteilnehmer 37	Gesamtteilnehmer 107	Gesamtteilnehmer 1

Quelle: Eigene Berechnung (n=257; ^{a b c d e} Werte ohne Buchstaben unterscheiden sich signifikant)

Der Tabelle ist zu entnehmen, dass Leiter von Pferdebetrieben das Haltungssystem als wichtigste Kategorie (629 Nennungen, 245 Befragungsteilnehmer) für die Beurteilung des Tierwohls eines Pferdes ansehen. In dieser Kategorie werden vor allem die Kriterien Auslauf (186 Nennungen), Gruppenhaltung (108 Nennungen) und Weidegang (100 Nennungen) häufig als bedeutsam für das Tierwohl angegeben. Weitere Kriterien in dieser Kategorie sind das Stallklima, das Platzangebot, der Offenstall, die Stalleinrichtung und die Beschäftigung. Die zweitwichtigste Kategorie ist das Management (367 Nennungen, 200 Befragungsteilnehmer). Wichtigstes Kriterium in dieser Kategorie ist das Futter (180 Nennungen). In diesem Kriterium wurden alle Nennungen zusammengefasst, die sich auf die Qualität des Futters, die Häufigkeit der Fütterungen sowie die Futtermenge beziehen. Weitere von den Befragten genannte Managementaspekte sind die Betreuung der Pferde, der Umgang mit dem Pferd sowie die Hygiene im Stall und auf der Weide bzw. im Paddock, die Pflege der Tiere, die Einstreu, die Qualifikation des Fachpersonals und das Trinkwasser.

Direkte, tierbezogene Kategorien wurden deutlich seltener genannt. Die Kategorie Tierverhalten (121 Nennungen, 107 Befragungsteilnehmer) wird häufiger genannt als die Kategorie Tiergesundheit (52

Nennungen, 37 Befragungsteilnehmer). Insgesamt betrachtet ist das Tierverhalten gemessen an der Anzahl der Nennungen die drittichtigste Kategorie zur Beurteilung des Tierwohls. Vor allem der Sozialkontakt (79 Nennungen) nimmt in dieser Kategorie eine wichtige Rolle für das Tierwohl ein. Zweitichtigstes Kriterium ist das artgerechte Verhalten (30 Nennungen). Weitere genannte Kriterien des Tierverhaltens sind das Wohlbefinden und die Bedürfnisbefriedigung. In der Kategorie Tiergesundheit findet vor allem die tierärztliche Betreuung (24 Nennungen) häufiger Erwähnung. Auch eine regelmäßige Entwurmung und Impfung sowie der allgemeine Gesundheitszustand und Verletzungen werden als Kriterien benannt. Die Kategorie Tierleistung ist aus Sicht der Befragten am unwichtigsten; hier wurde nur eine Nennung abgegeben.

Aus den Ergebnissen wird deutlich, dass Leiter von pferdehaltenden Betrieben vorrangig die baulich-technischen Gegebenheiten sowie die optimale Versorgung und Betreuung der Pferde als wichtig für das Tierwohl einstufen. In einem deutlich geringeren Umfang als die indirekten Kriterien werden von einigen Betriebsleitern auch gesundheits- und verhaltensbezogene Kriterien genannt; von nur einem Probanden wird die Tierleistung als wichtig eingestuft. Eine ganzheitliche, dem „Welfare Quality“-Ansatz folgende Beurteilung des Tierwohls findet demnach durch die Pferdebetriebsleiter allenfalls in Ansätzen statt. Dies wird auch daran deutlich, dass die Betriebsleiter durchschnittlich nur 4,5 Kriterien aus 2,2 Kategorien nennen. Die Nennungen in der Kategorie Tierverhalten zeigen aber auch, dass in dem Tierwohlverständnis von Pferdebetriebsleitern teilweise Aspekte des „Natural Living“-Ansatzes integriert sind. Pferdebetriebsleiter scheinen demnach teilweise durchaus ein umfassendes Tierwohlverständnis zu haben. Möglicherweise kommen den Betriebsleitern in Bezug auf Tierwohl als erstes Aspekte in den Sinn, die sie selbst beeinflussen können. Beispiele sind die Ausgestaltung des Haltungssystems oder das eigene Managementverhalten, so dass diese Kategorien insgesamt überrepräsentiert sind.

Um die Hinweise zum Tierwohlverständnis der Pferdebetriebsleiter, die die Auswertung der offenen Frage lieferte, zu überprüfen und zu untersuchen, ob sich das in der Befragung geäußerte Tierwohlverständnis bei vorgegebenen Antwortkategorien ändert, wurde den Pferdebetriebsleitern die Frage „Wie wichtig finden Sie die folgenden Begriffe, um zu erkennen, ob ein Pferd sich wohlfühlt?“ gestellt. Diese Frage beinhaltet die bereits oben genannten Kategorien Haltungssystem, Management, Tiergesundheit und Tierverhalten sowie die ergänzend berücksichtigte Tierleistung. Die vorgegebenen Begriffe sollten auf einer fünfstufigen Skala von -2 = sehr unwichtig bis +2 = sehr wichtig beurteilt werden.

Die Mittelwerte bewegen sich zwischen 0,98 und 1,74 und zeigen, dass alle fünf Kategorien im Durchschnitt von den Pferdebetriebsleitern als wichtig bzw. sogar als sehr wichtig für die Beurteilung des Tierwohls von Pferden eingestuft werden (Abbildung 5). Insgesamt wird die Tiergesundheit als wichtigste Kategorie ($\mu=1,74$) für die Beurteilung des Tierwohls angesehen, gefolgt vom Tierverhalten ($\mu=1,62$) und dem Haltungssystem ($\mu=1,43$). Die Ergebnisse der geschlossenen Frage zeigen noch

deutlicher als die Antworten auf die offene Frage, dass unter den Pferdebetriebsleitern ein Tierwohlverständnis vorherrscht, welches wichtige Aspekte sowohl aus dem „Biological Functioning“ als auch aus dem „Natural Living“-Ansatz berücksichtigt und sogar auf ein relativ ganzheitliches Tierwohlverständnis schließen lässt, das deutlich eher dem des „Welfare Quality“-Ansatzes entspricht als dies aus den Antworten auf die offene Frage erkennbar war.

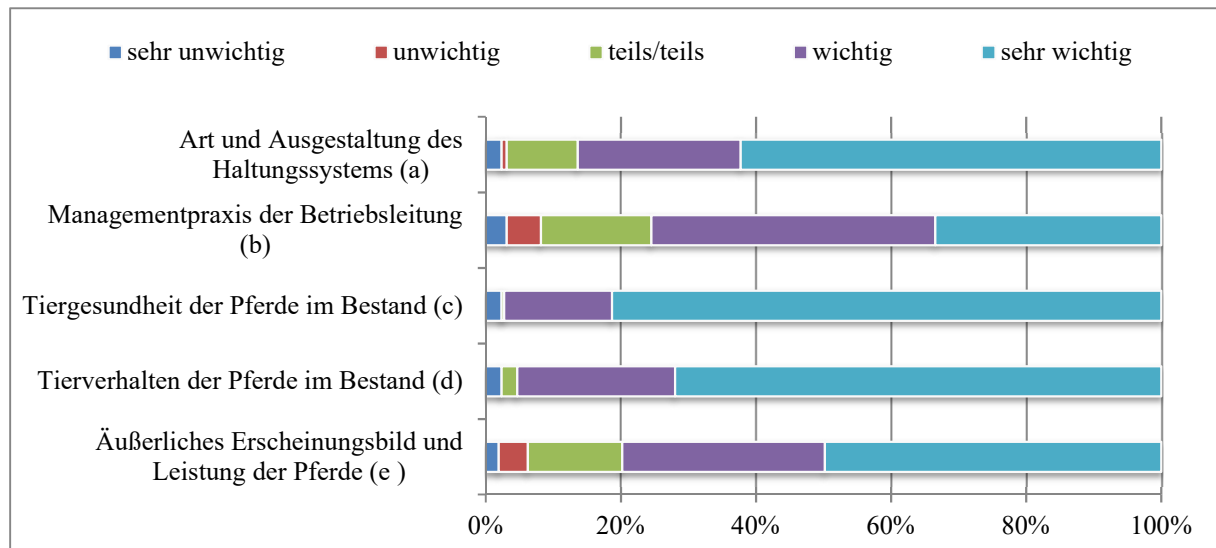


Abbildung 5: Wichtigkeit verschiedener Tierwohlkategorien); Quelle: Eigene Berechnung (n=257; geschlossene Frage; ^{a b c d e} Werte ohne Buchstaben unterscheiden sich signifikant

Vergleicht man die Ergebnisse der Antworten auf die offene Frage mit denen auf die geschlossene Frage, so ist festzustellen, dass sich die Antworten der Pferdebetriebsleiter auf die Frage nach der Wichtigkeit der verschiedenen Tierwohlkategorien deutlich voneinander unterscheiden. In Tabelle 2 ist ein Ranking nach der Wichtigkeit der verschiedenen Kategorien abgebildet, damit beide Analysen vergleichend nebeneinander betrachtet werden können.

Tabelle 2: Ranking der Tierwohlkategorien

	Offene Frage	Geschlossene Frage
Haltungssystem^a	1	3
Management^b	2	5
Tiergesundheit^c	4	1
Tierverhalten^d	3	2
Tierleistung^e	5	4

Quelle: Eigene Berechnung (n=257; ^{a b c d e} Werte ohne Buchstaben unterscheiden sich signifikant)

Der Tabelle ist zu entnehmen, dass die Bewertung der fünf Tierwohlkategorien, die sich in Abhängigkeit von dem jeweiligen Fragetyp ergibt, stark variiert. Bei der offenen Frage wurde das Haltungssystem als wichtigste Kategorie eingestuft, dagegen rangiert es bei der geschlossenen Frage nur im Mittelfeld. Bei der geschlossenen Frage wurde hingegen die Tiergesundheit als besonders wichtig für das Tierwohl eingestuft, während diese bei der offenen Frage auf dem vorletzten Platz rangiert.

5 Diskussion und Schlussfolgerungen

Der vorliegende Beitrag liefert auf der Grundlage einer Umfrage unter 261 Betriebsleitern erste Erkenntnisse zum Tierwohlverständnis in der Pferdehaltung.

Die Auswertung der offenen Frage zu den Kriterien einer tiergerechten Pferdehaltung mittels einer Frequenzanalyse zeigt, dass für Betriebsleiter eine tiergerechte Pferdehaltung spontan in einem engen Zusammenhang mit den indirekten Kategorien Haltungssystem und Managementpraxis steht. Im Tierwohlverständnis der Pferdebetriebsleiter sind demnach ressourcenbasierte Kategorien dominierend. Tierbezogene Kategorien werden hingegen in einem deutlich geringeren Umfang genannt. Es kann auf Grundlage dieser Ergebnisse nicht von einem ganzheitlichem, dem „Welfare Quality“-Ansatz entsprechenden Tierwohlverständnis bei den Leitern pferdehaltender Betriebe ausgegangen werden. Allerdings zeigt sich, dass teilweise Aspekte des „Natural Living“-Ansatzes in das Tierwohlverständnis integriert sind.

Dieses Ergebnis lässt sich jedoch nicht durch die Auswertung der geschlossenen Frage zur Wichtigkeit der fünf Tierwohlkategorien bestätigen. Alle fünf Kategorien werden als wichtig bzw. sehr wichtig für die Beurteilung des Tierwohls von Pferden eingestuft. Demnach sind nach den Ergebnissen der Auswertung der geschlossenen Frage im Tierwohlverständnis von Pferdebetriebsleitern sowohl Aspekte des „Biological Functioning“-Ansatzes als auch des „Natural Living“-Ansatzes zu finden; Die Sichtweise der Pferdebetriebsleiter entspricht damit deutlich eher einem ganzheitlichen Tierwohlverständnis, als dies nur aus den Ergebnissen der offenen Frage erkennbar ist.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass das Tierwohlverständnis von Pferdebetriebsleitern, ähnlich wie das von deutschen, konventionell wirtschaftenden Landwirten (23), insgesamt differenzierter und ganzheitlicher ist, als die vorliegenden Literaturmeinungen vermuten lassen. In zahlreichen, zumal etwas älteren und damit eher zu Beginn der gesellschaftlichen Tierwohldebatte durchgeführten Studien wird die Meinung vertreten, dass sich Landwirte bei der Bildung ihres Tierwohlverständnisses vor allem an Aspekten des „Biological Functioning“-Ansatzes orientieren (20; 33; 4; 9). Wie allerdings verschiedene neuere Studien gezeigt haben, ist dies nicht mehr so ausgeprägt der Fall, sondern die

Landwirte in Deutschland haben sich ein umfassenderes Verständnis von Tierwohl zu eigen gemacht (15). Wie auch bei Landwirten (23) konnte für Pferdebetriebsleiter dennoch kein ganzheitliches, dem „Welfare Quality“-Ansatz uneingeschränkt folgendes Tierwohlverständnis zweifelsfrei belegt werden. Die Ergebnisse weisen vielmehr darauf hin, dass sich Leiter von pferdehaltenden Betrieben – ähnlich wie ihre Kollegen aus dem Bereich der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung - aufgrund der anhaltenden öffentlichen Diskussion um Tierwohl in einem Entwicklungsprozess befinden. Pferdebetriebsleiter entwickeln demnach ein zunehmend differenzierteres Tierwohlverständnis.

Die unterschiedlichen Ergebnisse der beiden Fragemethoden (offene und geschlossene Frage) verdeutlichen, dass, wie bereits Heise und Theuvsen (23) mit Blick auf Landwirte mit Nutztierhaltung vermuteten und auch in anderen Zusammenhängen nachgewiesen wurde (6), ein erheblicher Einfluss der Art der Fragestellung auf das Antwortverhalten der Pferdebetriebsleiter besteht. So messen Pferdebetriebsleiter den indirekten, ressourcenbasierten Kategorien Haltungssystem und Managementpraxis bei der offenen Frage eine größere Bedeutung bei. Hingegen kommt bei geschlossener Frage den direkten, tierbezogenen Kategorien Tiergesundheit und Tierverhalten eine größere Bedeutung zu. Die Methodenforschung hat zu diesem Phänomen herausgefunden, dass offene Fragen dem Befragten eine größere kognitive Leistung abverlangen als geschlossene Fragen. Bei offenen Fragen müssen sich die Befragten selbstständig an etwas erinnern, bei geschlossenen Fragen hingegen muss lediglich etwas wiedererkannt werden (5). Eine eindeutige Interpretation des Tierwohlverständnisses von Pferdebetriebsleitern scheint demnach durch diese Abhängigkeit der Untersuchungsergebnisse von der jeweiligen Forschungsmethode schwierig.

Trotz dieser Einschränkungen liefert dieser Beitrag erste aufschlussreiche Ergebnisse zum Tierwohlverständnis von Leitern pferdehaltender Betriebe. Jedoch ist auch diese Studie, wie fast alle empirischen Untersuchungen, durch weitere Limitationen gekennzeichnet, die bei der Betrachtung der Ergebnisse beachtet werden müssen: Diese Studie ist aufgrund der Zusammensetzung der Probanden, des Stichprobenumfangs sowie des Erhebungsverlaufs nicht repräsentativ für die Grundgesamtheit aller pferdehaltenden Betriebe in Deutschland. Darüber hinaus könnte eine Art „sozialer Erwünschtheits-Effekt“ aufgetreten sein. Die befragten Pferdebetriebsleiter könnten durch die öffentliche Diskussion von verschiedenen Tierwohlaspekten in der Pferdehaltung versucht sein, ihre Aussagen zu Tierwohl an die vermuteten Wünsche der Öffentlichkeit bzw. des Forscherteams anzupassen, selbst dann, wenn sich ihr Handeln in Wirklichkeit davon unterscheidet. Zudem haben wahrscheinlich überwiegend Betriebsleiter an der Umfrage teilgenommen, die ein vergleichsweise hohes Interesse am Thema Tierwohl in der Pferdehaltung haben. Die Folge kann eine in der Befragung, im Vergleich zur Grundgesamtheit, ganzheitlichere Darstellung des Tierwohlverständnisses sein.

Diese Studie macht ungeachtet dieser Limitationen deutlich, dass es verschiedene Gruppen von Pferdebetriebsleitern zu geben scheint, die ein differentes Verständnis von Tierwohl entwickelt haben. So sind Teile der Betriebsleiter bereits durch ein eher ganzheitliches Tierwohlverständnis

charakterisiert und einem Mehr an Tierwohl in der Pferdehaltung positiv gegenüber eingestellt, während dies bei anderen Betriebsleitern noch deutlich weniger ausgeprägt der Fall ist. Das Potential zur Verbesserung des Tierwohls in der Pferdehaltung ist somit erheblich. Um dieses Potenzial mobilisieren zu können, sollten weitere Forschungsvorhaben die Einstellung von Leitern pferdehaltender Betriebe noch präziser herausarbeiten. Auf dieser Grundlage könnten weitere Ansatzpunkte sowohl zur Weiterentwicklung des Tierwohlverständnisses der Pferdebetriebsleiter als auch zur Verbesserung des Tierwohls in der Pferdehaltung identifiziert werden. Darüber hinaus könnte untersucht werden, ob es einen Zusammenhang zwischen den Einstellungen von Betriebsleitern zu Tierwohl und der tatsächlichen Umsetzung von Tierwohl in der betrieblichen Praxis gibt. Auch könnte der Einfluss des Betriebsstandortes auf die Umsetzbarkeit von Tierwohlmaßnahmen analysiert werden. Diese Informationen könnten dazu beitragen, ein umfassenderes Bild zur Einstellung von Betriebsleitern zu Tierwohl in der Pferdehaltung zu erhalten und standortangepasste Empfehlungen zur Verbesserung der Tiergerechtigkeit der Pferdehaltung zu formulieren.

Zusammenfassung

Das Tierwohlverständnis von Pferdebetriebsleitern: Eine inhaltsanalytische Auswertung

Neben einem angemessenen Umgang mit dem Tier ist die artgemäße Unterbringung entscheidend für das Wohlbefinden des Pferdes, denn die artspezifischen Verhaltensweisen und Bedürfnisse des Pferdes sind trotz der 5.000-jährigen Domestikation weitestgehend unverändert geblieben. In der Öffentlichkeit ist in den letzten Jahren aufgrund nicht tiergerechter Haltungsformen eine Diskussion zum Thema Tierwohl in der Pferdehaltung entbrannt. Zweifelhafte Trainingsmethoden, Dopingskandale und Gesundheitsprobleme von Pferden im Leistungssport haben diese Diskussion zusätzlich verschärft. Die Einstellungen von Leitern pferdehaltender Betriebe zu Fragen des Tierwohls sind bisher nicht bekannt. Um diese Forschungslücke zu schließen, wird im vorliegenden Beitrag das Tierwohlverständnis von deutschen Pferdebetriebsleitern analysiert. Dazu wurde eine standardisierte Online-Umfrage unter 261 Leitern pferdehaltender Betriebe durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass das Potenzial zur Verbesserung des Tierwohls in der Pferdehaltung erheblich ist, da nicht viele Pferdebetriebsleiter bereits über ein dem aktuellen Stand der Forschung entsprechendes ganzheitliches Tierwohlverständnis verfügen. Jedoch unterscheiden sich die Untersuchungsergebnisse zum Tierwohlverständnis der Pferdebetriebsleiter teilweise erheblich in Abhängigkeit vom verwendeten Fragetyp.

Summary

The understanding of animal welfare of managers of horse-keeping enterprises: A content analytical evaluation

In addition to proper handling of the animal, species-appropriate housing is crucial for the horse's wellbeing, for the horse's species-specific behaviour and needs have remained largely unchanged in spite of 5000 years domestication. In recent years, due to types of husbandry which were not in tune with animal-welfare the public has engaged in a debate on animal welfare in horse management. Doubtful training methods, doping-related scandals, and health problems in horses in high performance equestrian sports have further intensified this discussion. The attitudes of managers of horse-keeping enterprises on questions relating to animal welfare are not known so far. In order to fill this research gap, this report presents an analysis of the understanding of animal welfare of German managers of horse-keeping enterprises. For this purpose a standardized online survey among 261 managers of horse-keeping enterprises has been conducted. The results show that the potential for improving animal welfare in horse management is considerable, as not many managers of horse-keeping enterprises already have an appropriate holistic understanding of the current research on animal welfare. However, results of the survey on the understanding of animal welfare of managers of horse-keeping enterprises often significantly vary, depending on the type of questions asked.

Résumé

La compréhension du bien-être des animaux chez les directeurs d'élevages équins : Une analyse de fond

Outre le traitement adapté des animaux, l'élevage approprié est décisif pour le bien-être du cheval, car le comportement spécifique à l'animal et les besoins du cheval sont restés en grande partie inchangés malgré la domestication remontant à plus de 5 000 ans. Au cours des dernières années, des pratiques non conformes à l'éthique animale ont fait l'objet d'un débat public sur le bien-être des animaux dans l'élevage des chevaux. Des méthodes d'entraînement douteuses, les scandales sur le dopage et des problèmes sanitaires de chevaux dans le sport de compétition ont intensifié également le débat. La vision des directeurs d'élevages équins sur la question du bien-être des animaux n'est à ce jour toujours pas connue. Afin de combler cette lacune scientifique, la compréhension du bien-être de l'animal de directeurs d'élevages équins allemands est analysée dans le présent article. Pour ce faire, un sondage standardisé en ligne a été réalisé auprès de 261 directeurs d'élevages équins. Les résultats montrent que le potentiel d'amélioration du bien-être de l'animal dans l'élevage équin est pertinent, car bon nombre de directeurs d'élevages équins ne disposent pas d'une compréhension globale

nécessaire sur l'état actuel de la recherche. Cependant, les résultats de recherche sur la compréhension du bien-être de l'animal des directeurs d'élevages équin diffèrent parfois de manière importante en fonction du type de question utilisé.

Literatur

1. ARD/ZDF, 2017: ARD/ZDF-Onlinestudie 2016. In: <http://www.ard-zdf-online-studie.de>. Abrufdatum: 10.07.2017.
2. Aretz, J., 2015: Bei den Totilas-Aufritten reitet die Skepsis mit. URL: <http://www.welt.de/sport/article144984952/Bei-den-Totilas-Aufritten-reitet-dieSkepsis-mit.html>. Abrufdatum: 11.02.2016.
3. Arndt, S., 2001: Vergleich der Pferdehaltungen in bäuerlich-ländlichen Kleinbetrieben mit derjenigen in hauptberuflichen, städtischen Pferdewirtschaftsbetrieben im Hinblick auf einen möglichen Zusammenhang mit Atemwegserkrankungen. Dissertation Justus-Liebig-Universität Gießen.
4. Austin, E.J.; Deary, I.J.; Edwards-Jones, G.; Arey, D., 2005: Attitudes to Farm Animal Welfare: Factor Structure and Personality Correlates in Farmers and Agricultural Students. In: *Journal of Individual Differences* 26 (3): S. 107-120.
5. Barth, S., 1998: Die schriftliche Befragung. URL: <http://www.hb.fh-muenster.de/opus/fhms/volltexte/2011/713/>. Abrufdatum: 17.02.2016.
6. Bauermeister, G., 2017: Experimentelle Erfassung von Risikopräferenzen und Inkonsistenzraten – Methodenvergleich am Beispiel deutscher Studierender. Dissertation Georg-August-Universität Göttingen.
7. Berelson, B., 1952: *Content Analysis in Communication Research*. Hafner Publishing Company, New York.
8. BMELV, 2009: Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutz Gesichtspunkten vom 9. Juni 2009. Referat Tierschutz, Bonn.
9. Bock, B.B.; van Huik, M.M., 2007: Animal Welfare: the attitudes and behavior of European farmers. In: *British Food Journal* 109 (11): S. 931-944.
10. Brade, W.; Distl, O.; Sieme, H.; Zeyner, A. (Hrsg.), 2011: *Pferdezucht, -haltung und -fütterung. Empfehlungen für die Praxis*. Sonderheft 353. Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig.

11. Brade, W.; Reinsch, N., 2011: Mensch und Pferd. In: Brade, W.; Distl, O.; Sieme, H.; Zeyner, A. (Hrsg.): Pferdehaltung, -haltung und -fütterung. Empfehlungen für die Praxis. Sonderheft 353. Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig: S. 9-17.
12. Broom, D. M., 1991: Animal Welfare: Concepts and Measurement. In: Journal of Animal Science 69: S. 4167-4175.
13. Bühl, A., 2008: SPSS 16: Einführung in die moderne Datenanalyse, 11. Auflage. Pearson Studium, München
14. Deimel, I.; Franz, A.; Frentrup, M.; von Meyer, M.; Spiller, A.; Theuvsen, L., 2010: Perspektiven für ein Europäisches Tierschutzlabel. In: <http://download.ble.de/08HS010.pdf>. Abrufdatum: 22.10.2015.
15. Deimel, I.; Franz, A.; Spiller, A., 2012: Animal Welfare: eine empirische Analyse landwirtschaftlicher Frames. In: German Journal of Agricultural Economics 61 (2): S. 114-126.
16. Duncan, I. J. H., 2005: Science-based assessment of animal welfare: farm animals. In: Revue Scientifique et Technique – Office International de Epizooties 24 (2): S. 483-492.
17. Ewbank, R., 1999: Animal welfare. In: Ewbank, R.; Kim-Madslie, F.; Hart, C. B. (Hrsg.): Management and welfare of farm animals. UFAW Farm Handbook: S. 1-15.
18. Fleming, K.; Hessel, E.F.; van den Weghe, H.F.A., 2008: Generation of airborne particles from different bedding materials used for horse keeping. In: Journal of Equine Veterinary Science 28 (7): S. 408-418.
19. Fraser, D.; Weary, D. M., Pajor, E. A.; Milligan, B. N., 1997: A scientific conception of animal welfare that reflects ethical concerns. In: Animal Welfare 6: S. 87-205.
20. Fraser, D., 2003: Assessing Animal Welfare at Farm and Group Level: The Interplay of Science and Values. In: Animal Welfare 12 (4): S. 433-443.
21. Fraser, D., 2008: Understanding animal welfare. URL: <http://www.actavetscand.com/content/50/S1/S1>. Abrufdatum: 24.10.2015.
22. Fraser, D., 2009: Assessing animal welfare: different philosophies, different scientific approaches. In: Zoo Biology 28 (6): S. 507-518.
23. Heise, H.; Theuvsen, L., 2015: Biological Functioning, Natural Living oder Welfare-Quality: Untersuchungen zum Tierwohlverständnis deutscher Landwirte. In: Berichte über Landwirtschaft 93 (3): S. 1-20.
24. Henning, C., 2012: Diskussionen um Rollkur bei Totilas halten an. URL: <http://www.mz-web.de/sport/reitsport-diskussionen-um-rollkur-bei-totilas-halten-an,20641306,17111026.html>. Abrufdatum: 11.02.2016.

25. Hewson, C. J., 2003: Bien-être des animaux: quelques définitions et courantes et leurs incidences. In: Canadian Veterinary Journal 44 (6): S. 496-499.
26. Hölker, S.; Wiegand, K.; Münch, C.; Spiller, A., 2017: Pferdehaltung Heute: Eine Strukturdatenerfassung pferdehaltender Betriebe in Deutschland. URL: <https://www.uni-goettingen.de/downloads/FlippingBook/PferdehaltungHeute/HTML/index.html>. Abrufdatum: 29.05.2017.
27. Ikinger, C.-M.; Spiller, A., 2016: Tierwohlbewusstsein und -verhalten von Reitern: Die Entwicklung eines Modells für das Tierwohlbewusstsein und -verhalten im Reitsport. Diskussionbeitrag 1605 des Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung der Georg-August-Universität Göttingen.
28. Johnson, P.F.; Johannesson, T.; Sandoe, P., 2001: Assessment of farm animal welfare at herd level: many goals, many methods. In: Acta Agriculturae Scandinavica, Section A, Animal Science 51 (30): S. 26-33.
29. Keeling, L., 2009: Towards a welfare quality assessment system. Fact sheet. URL: <http://www.welfarequality.net/everyone/41858/5/0/22>. Abrufdatum: 28.10.2015.
30. Kiley-Worthington, M., 1989: Ecological, ethological, and ethically sound environments for animals: toward symbiosis. In: Journal of Agricultural Ethics 2 (4): S. 323-347.
31. Kjaernes, U.; Keeling, L., 2009: Grundsätze und Kriterien für den Schutz des Wohlergehens landwirtschaftlicher Nutztiere. URL: <http://www.welfarequality.net/everyone/41858/5/0/22>. Abrufdatum: 24.10.2015.
32. Köhler, F. M., 2005: Wohlbefinden landwirtschaftlicher Nutztiere. Dissertation Christian-Albrecht-Universität Kiel.
33. Lund, V.; Hemlini, S.; White, J., 2004: Natural behaviour, animal rights, or making money – a study of Swedish organic farmers' view of animal issues. In: Journal of Agricultural and Environmental Ethics 14 (4): S. 391-424.
34. Mayring, P., 2010: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11. Auflage. Beltz Verlag, Weinheim und Basel.
35. Mills, D.S., 2007: The management of horse behaviour in captivity and its welfare implications. In: Hausberger, M.; Søndergaard, E.; Martin-Rosset, W. (Hrsg.): Horse behaviour and welfare. Wageningen Academic Publishers, Wageningen: S. 87-98.
36. Müller, J. K., 2015: Strategisches Management im deutschen Galopprennsport. Cuvillier Verlag, Göttingen.
37. Näther, M.; Theuvsen, L., 2012: Risikomanagement im Pferdebetrieb. Cuvillier Verlag, Göttingen.

38. Niederhöfer, S., 2009: Stressbelastung bei Pferden in Abhängigkeit des Haltungssystems. Dissertation Tierärztliche Hochschule Hannover.
39. Rist, M., 1982: Möglichkeiten und Grenzen der gegenseitigen Anpassung von Nutztieren und Haltungssystemen. In: Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e. V. (KTBL) (Hrsg.): Aktuelle Arbeiten zur artgemäßen Tierhaltung. Darmstadt: S. 158-167.
40. Schlatterer, B., 2010: Doping im Pferdesport: Regelwerke, Wirkung und Nachweis von Dopingmitteln. Schattauer, Stuttgart.
41. Schrader, L., 2014: Indikatoren für Tiergerechtigkeit. In: Agrarsoziale Gesellschaft (ASG) (Hrsg.): Tierwohl in der Nutztierhaltung 65 (2): S. 28-31.
42. Statistisches Bundesamt, 2014: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Viehhaltung der Betriebe. Agrarstrukturhebung 2013. Fachserie 3, Reihe 2.1.3. Wiesbaden.
43. Statistisches Bundesamt, 2015: Bevölkerung, Erwerbstätige, Erwerbslose, Erwerbspersonen, Nichterwerbspersonen: Deutschland, Jahre, Altersgruppen. URL: https://www.genesis.destatis.de/genesis/online/data;jsessionid=BD63FF706E462DFCCC35F203F92CE798.tomcat_GO_2_3?operation=abruftabelleBearbeiten&levelindex=2&levelid=1456138945463&auswahloperation=abruftabelleAuspraegungAuswaehlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=122110002&auswahltext=&werteabruf=starten. Abrufdatum 07.11.2015.
44. Statistisches Bundesamt, 2016: Statistisches Jahrbuch – Deutschland und Internationales 2016. Wiesbaden.
45. Szivacz, B., 2012: Untersuchung zur Offenlaufstallhaltung von Pferden unter dem Aspekt des Zusammenhangs zwischen Haltung und Gesundheit. Dissertation Ludwig-Maximilians-Universität München.
46. Thelen, A., 2014: Zusammenhang zwischen Haltungsformen, Verhaltensstörungen und Erkrankungen bei Pferden unterschiedlicher Verwendungsrichtung. Dissertation Justus-Liebig-Universität Gießen.
47. TierSchG, 2006: Tierschutzgesetz. URL: <http://www.gesetze-im-internet.de/tierschg/BJNR012770972.html>. Abrufdatum: 28.10.2015.
48. Umbach, P. D., 2004: Web surveys: best practices. In: New Directions for Institutional Research 121: S. 23-38.
49. Vanhonacker, F.; Verbeke, W.; Van Poucke, W.; Tuytens, F. A. M., 2008: Do citizens and farmers interpret the concept of farm animal welfare differently? In: Livestock Science 116: S. 126-138.

50. Vennemann, H.; Theuvsen, L., 2004: Landwirte im Internet: Erwartungen und Nutzungsverhalten. In: Schiefer, G., P. Wagner, M. Morgenstern und U. Rickert (Hrsg.): Integration und Datensicherheit – Anforderungen, Konflikte und Perspektiven. Köllen, Bonn: S. 241-244.
51. von Sachsen-Coburg und Gotha, V., 2005: Zur Bewertung der Tiergerechtheit beim Umgang mit Pferden für den Bereich des Galopprennsports. Cuvillier Verlag, Göttingen.
52. Zeeb, K., 1981: Basic behavioral needs of horses. In: Applied animal Ethology 7 (4): S. 391-392.

Autorenanschrift:

M.Sc. Lara Drittler, Prof. Dr. Ludwig Theuvsen und Dr. Heinke Heise
Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung,
Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness,
Georg-August-Universität Göttingen,
Platz der Göttinger Sieben 5,
37073 Göttingen,
Email: lara.drittler@uni-goettingen.de